

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellungen darauf an.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 Sgr.
Inferate: 1 Sgr. pro Zeile.
Expedition: Krautmart 1053.

No. 237.

Mittwoch, den 10. Oktober.

1855.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Dienstag, 9. Oktober. Der Finanzminister Herr v. Bruck ist nach Ischl gereist.

Orientalische Angelegenheiten.

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatz findet sich in folgender russischen Depesche:

St. Petersburg, 8. Oktober. Die feindliche Flotte, welche gestern von Kamisch abgesehlt war, ist diesen Morgen um sieben Uhr vor Odesa erschienen und hat dort Anker geworfen.

Wir haben über die Erstürmung Sebastopols am 8. September die offiziellen Berichte des französischen und englischen Bregenerals gegeben; es erübrigt nun noch, dieselben durch den russischen Bericht zu vervollständigen, der jetzt ebenfalls im „Russ. Jnv.“ veröffentlicht ist. Derselbe beginnt:

Am 17. August eröffnete der Feind auf der Karabelnaja ein verheerendes Artilleriefeuer, welches 20 mal 24 Stunden dauerte. Unser Verlust betrug während dieser Zeit am ersten Tage 1500 Mann, in den darauf folgenden Tagen 1000 und vom 22. August bis 5. September täglich 5—600 Mann. Diese Kanonade wirkte auf unsere Werke auf die vernichtendste Art; die Merlons und Traversen, welche unter beständigem Feuer jede Nacht erneuert wurden, wurden von einigen Geschützen verschüttet, die Brustwehren sanken durch die Erdstöße in den Graben, und die Arbeiten, welche unglaubliche Anstrengungen und Opfer gekostet hatten, zerfielen aufs Neue in Staub; die Erbauungswärte, aus trockener und loser Erde, hatten kein zusammenhaltendes Band mehr. — Auf der linken Seite der Karabelnaja, welche vorzugsweise von dem Feinde beschossen wurde, bot die Bastion No. 2 jeden Abend einen Haufen Trümmer, und nicht ein Geschütz derselben konnte mit Bequemlichkeit agieren; die 12-Kanon-Batterie auf dem linken Abhang des Malatoff-Hügels war man genöthigt, auf die zweite Verteidigungslinie zu versetzen, aber auch diese letztere litt nicht weniger als die linke Face der Korniloffbastion, wohin der Feind das stärkste Feuer richtete.

Die Annäherung der feindlichen Approchen fast bis an die Gräben unserer Werke, die nicht ausgebefferten Beschädigungen der Verteidigungslinie, und vor Allem der durch das Feuer des Feindes der Garnison zugefügte Verlust, welcher bei der Nothwendigkeit der Verstärkung der Zahl der Arbeiter immer höher wuchs, überzeugten den Oberbefehlshaber von der Nothwendigkeit, ein längeres schon unnützes Blutvergießen abzuhängen, indem er dem Feinde das in einen Haufen von Steinen und Asche verwandelte Sebastopol überließ — aber diese Räumung im Angesicht einer 100,000 Mann starken feindlichen Armee, deren Approchen unsere Befestigungen so zu sagen schon berührten, bot die größten Hindernisse dar und erforderte die Auswahl einer dazu besonders passenden Zeit.

Inzwischen verstärkte der Feind vom 5. September ab das Bombardement und die Kanonade auf einen unglaublichen Grad, indem er unsere Werke auf der ganzen Verteidigungslinie erschütterte und zerstörmerte, bald mit Salven aus allen seinen Batterien, bald mit Artillerie-Laufwerk. Dieses auf die Embrasuren und Merlons gerichtete tödtliche Feuer zeigte deutlich den Entschluß des Feindes, unsere Geschütze zu demontieren, die Wälle zu verschütten und sodann die Stadt zu flüchten.

Es war keine Möglichkeit mehr, die Befestigungen auszubessern, und darum beschränkten wir uns auf Ausschütten von Erde auf die Pulverkeller und Blindagen. Die eingesetzten Brustwehren hatten die Gräben verschüttet, die Merlons hatten sich zerbröckelt; man mußte fortwährend die Embrasuren reinigen; die Artilleriebedienung kam in Menge um und man vermochte kaum sie zu erneuern.

Unser Verlust in dieser Zeit war außerordentlich; vom 5. bis 8. September wurden kampfunfähig: 4 Stabsoffiziere, 47 Oberoffiziere und 3917 Gemeine (außer der Artilleriebedienung).

Nachdem der Feind auch während der Nacht vom 7. zum 8. September das verstärkte Feuer nicht eingestellt hatte, führte er um 8 Uhr Morgens aus seinen nächsten Approchen vor der Bastion Korniloff drei Sprengungen mit feinschleudernen Flatterminen aus, wodurch er die Brustwehren und Merlons in den vorliegenden Winkeln der Bastion noch mehr verschüttete. Zu derselben Zeit fielen die feindlichen Kolonnen in der Richtung von der englischen 22-Kanon-Batterie und von den Tranchéen hinter der Kamischata-Linie an, sich in der zweiten Parallele zu konzentriren, und sodann füllten die feindlichen Truppen die uns zunächst gelegenen Approchen aus.

Um 11½ Uhr Morgens am 8. September warf sich der Feind gleichzeitig und mit Ungestüm auf die vorspringenden Winkel der Bastionen No. 2 und Korniloff. — Die verschütteten Gräben und eingesetzten Brustwehren boten dem Feinde kein schweres Hinderniß; er sprach auf die Bastion No. 2, verdrängte die Bataillone des Regiments Dionez, und nachdem er einen Theil der Geschütze vernagelt, erreichte er schon die Wschakow-Luft und die 2. Verteidigungslinie, da aber schlug ihn der Major Jaroschewitsch mit den Bataillonen des Bjaloferischen Regiments mit dem Bayonnet über die Brustwehr zurück.

Hierauf kam Generalmajor Sabaschinski mit 3 Regimentern der 8. Infanterie-Division, welche die Reserve der 5. Abtheilung bildeten, zur rechten Zeit auf die Bastion No. 2 und schlug noch 3 Angriffe des Feindes auf denselben Punkt einen nach dem andern zurück. Unsere Dampfer „Wladimir“, „Cherones“ und „Odesa“ näherten sich der Mündung der Nischki und beschossen die ganze Zeit hindurch beständig die Sturmkolonnen, gleichzeitig mit den Batterien der Nordseite.

Bei der ersten Nachricht vom Sturm machte Generalleutnant Ehrulew das Schlüsselburgische Jägerregiment zur Verteidigung der zweiten Bastion mobil; da aber der Feind dort schon vom General Sabaschinski zurückgeschlagen worden, so stellte sich das Regiment auf der zweiten Verteidigungslinie auf, zwischen dem Malatoffhügel und der zweiten Bastion, und in dieser Distanz vertrieb der Oberleutnant Maler, mit 2 Bataillonen des von ihm kommandirten Regiments, die Franzosen, denen es schon gelungen war, zwei der äußersten Geschütze zu vernageln.

In die spanischen Reiter nahe der Batterie von 12 Kanonen brach der Feind nun ein, warf das Muromsche Regiment, wurde aber seinerseits von dem Sawski-Regiment mit dem Bayonnet zurückgeschlagen.

Auf den vorspringenden Winkel der Korniloff-Bastion warf sich eine ungeheure Masse — 5 französische Divisionen, 30,000 Mann stark. Die Hauptkolonne stürzte sich auf die Bastion am linken Winkel und verdrängte das Regiment Prag. — Der Kommandeur desselben, Oberst

Freund, mit einigen Kompagnien auf die Bajonette eindringend, vertrieb die Franzosen, wurde aber selbst verwundet, und die aufs Neue mit kräftigen Stößen herzukommenden Kolonnen der Stürmenden drängten die auf dem Hügel befindlichen Regimente zusammen und besetzten seinen ganzen oberen Theil. — Der General-Lieutenant Ehrulew rückte mit dem Laboga'schen Jäger-Regiment gegen die Korniloff-Bastion vor, wurde aber in diesem Augenblicke verwundet, dann der den Oberbefehl übernehmende General-Major Yenko schwer verwundet, dann der General-Major Zupheroff getödtet und hierauf der den Oberbefehl übernehmende General-Lieutenant Martineau schwer verwundet.

Der größte Theil der Regiments- und Bataillons-Kommandeure und Offiziere wurde getödtet oder verwundet; unsere Truppen hielten sich standhaft bei dem dem Thurm zunächst gelegenen Pulverkellern und um die Batterie, welche die Bastion No. 3 beschießt, endlich um 2 Uhr Nachmittags mußten sie den an Zahl überlegenen Massen des Feindes, die ununterbrochen auf dem Hügel anfielen, weichen, und zogen sich hinter die Korniloffbastion zurück. Der Kampf auf dieser Strecke zwischen dem Graben und dem Hinterwall dauerte lange mit Hartnäckigkeit und Festigkeit; die zahlreichen Kolonnen des Feindes versuchten mehrmals unsere Truppen zu werfen, wurden aber jedesmal mit dem Bayonnet zurückgeschlagen.

Gleichzeitig mit dem Angriff auf die Bastion No. 2 und Korniloff griff der Feind auch die Batterie Scherwe an und verdrängte das dort befindliche Jägerregiment Michael Nikolajewitsch, welches sich nach der 4-Kanon-Batterie zurückzog, welche die Bastion No. 3 beschießt. — Zur Behauptung der Batterie Scherwe wurde auf Befehl des Generals Ehrulew das Kostromische Jäger-Regiment dorthin dirigirt, welches sich jenseits der zweiten Verteidigungslinie hinter der angegriffenen Batterie aufstellte. Der Feind, nachdem er den verschütteten Graben dieser Batterie besetzt hatte, schob durch die Embrasuren, ohne weiter vorzugehen.

Um 12 Uhr Mittags warfen sich die Engländer, in locherer Schlachtordnung, durch große Reserven unterstützt, auf den vorspringenden Winkel der Bastion No. 3. Das Regiment Wladimir, anfangs zurückgedrängt, aber bald von den Regimentern Kamischatta und Jatsufot unterstützt, drang mit dem Bayonnet auf den Feind ein, und warf die Engländer von den Engländern, welche schon auf der Brustwehr waren, und die Maschinen auf den Wangen der Embrasuren anzündeten. Der General-Lieutenant Pawloff, einen neuen Angriff des Feindes auf die Bastion 3 erwartend, verstärkte sie durch das Selenginskische Regiment, das sich in der Reserve befand. — Der Feind wiederholte den Angriff auf den vorspringenden Winkel der Bastion, wurde aber aufs Neue von dem Selenginskischen Regiment unter dem Kommando des Obersten Welfenzow, der bei diesem Angriff getödtet wurde, zurückgeschlagen. Ein dritter Angriff des Feindes wurde mit demselben Erfolge abgeschlagen, wie die beiden vorigen. Ein Theil des Feindes posirte sich im Graben, von wo er ein heftiges Geschützfeuer eröffnete. 48 Freiwillige vom Regiment Wladimir ließen sich unter dem Kommando des Fähnrichs Dnbrown in den Graben hinab und schlugen die Engländer heraus.

Gegen die rechte Hälfte der Verteidigungslinie beschränkte sich der Feind anfangs nur auf eine verstärkte Kanonade. Um 2½ Uhr Nachmittags stürzte sich eine dichte Kette von Jägern aus den vorderen Tranchéen auf die Bjälkin-Linie. Hinter der Kette rückten aus den feindlichen Tranchéen am linken Rande des Hohlweges dichte Kolonnen an, in einer Stärke von 10,000 Mann, welche rasch in den Hohlweg herabsiegten; aber von einem Kartätschenfeuer aus der Bjälkin-Linie, der Batterie Wutalow, der Batterie No. 6 und der Batterie Schenjakin empfangen, wurden sie geworfen und wandten sich den Truppen zu, die während dessen gegen den vorspringenden Winkel der Bastion No. 5 anstürmten.

Die Kolonnen, welche sich auf die 5. Bastion geworfen, erreichten trotz des starken Kartätschen- und Geschützfeuers den Graben und fügten schon an, auf die Brustwehren hinaufzuklettern, aber der Kommandeur des Poodolsischen Jägerregiments, Oberst Kennow, führte die Reserve gegen den Angreifer, und ihn nicht zu dem Kanon der Brustwehr hinaufflassend, warf er ihn mit dem Bayonnet in den Graben.

In dieser Zeit, als der Feind bei der 5. Bastion geworfen, in seine Tranchéen zurückwich, warfen sich neue Truppen, die aus seinen Approchen vor der Redoute Schwarz herauskamen, mit Ungestüm in den Graben und auf die Brustwehr der Redoute. Der Angriff des Feindes von der Front und der linken Face wurden mit Geschütz- und Kartätschenfeuer abgeschlagen; auf der rechten Face gelang es dem Feinde, die Brustwehr zu ersteigen und in das Innere der Redoute einzudringen. — Das 2te Bataillon des Regiments Schitomir wurde nach der linken Face gedrängt, wo sich ein heftiges Handgemenge entspann. Generalmajor Ehrulew, der die linke Flanke der ersten Abtheilung kommandierte, schickte, als er den Erfolg des Feindes auf diesem Punkte sah, 2 Bataillone des Regiments Minsk zu Hülf. Gleichzeitig warf sich der Kommandeur des Regiments Jefaterinenburg, Oberstlieut. Werssin, nachdem er den Hohlweg zwischen den Bastionen 4 und 5 besetzt, mit 2 der nächsten Kompagnien in dieselbe Redoute. Nur die Leichen der Franzosen, welche inde die Befestigung eingedrungen waren, blieben in derselben. Generaladjutant Osten-Sacken, der gerade bei der ersten Abtheilung der Verteidigungslinie ankam, als der Feind den Angriff auf die Redoute Bjälkin und Schwarz machte, war persönlicher Zeuge seiner Zurückdrängung. Die feindlichen Truppen, welche zum Angriff der ersten Abtheilung konzentriert waren, wichen, von Kartätschen- und Geschützfeuer kräftig empfangen, in ihre Tranchéen zurück und erneuerten den Angriff nicht mehr.

Der Oberkommandeur kam zur zweiten Linie der Befestigungen gegenüber dem Malatoffhügel an, und da er sah, daß der Hügel von großen Massen Franzosen besetzt war, hinter welchen sich starke Reserven befanden, überzeugte er sich, daß die Wiedereroberung der Bastion Korniloff noch ungeheure Opfer erfordern würde, und da er ohnehin schon den Entschluß gefaßt, die Stadt zu räumen, so beschloß er die Zurückdrängung des Feindes auf allen übrigen Punkten und die Ermüdung des Feindes zu benutzen, um ungehindert diese im höchsten Grade schwierige Operation auszuführen. Zu diesem Zwecke befehlt er dem General-Lieutenant Schepetoff, keinen Angriff auf die Bastion Korniloff zu unternehmen und sofort den Feind daran zu hindern, von da in die Stadt zu debouchiren, indem er die zerstörten Gebäude am nördlichen Abhange des Malatoff bis zur Nacht bespaßte.

Auf diese Art wurden durch die Tapferkeit und Ausdauer der Garnison, ungeachtet der starken Zertrümmerung unserer Befestigungen, auf fünf Punkten der Verteidigungslinie alle Angriffe des an Zahl überlegenen Feindes abgeschlagen. Die Besetzung des Malatoffhügels, der einzige Punkt, auf welchem der Angreifer Erfolg hatte, war die Folge einer außerordentlichen Massenüberlegenheit des Feindes, der auf denselben 30,000 Mann dirigirte, und der unwortbarsten Lage des hintern Theils des Malatoff, welche einen Angriff auf denselben von Seiten der Stadt aufs Aeußerste erschwerte.

Aus dem weitem Inhalt des Berichts heben wir nur noch die Zahl der russischen Verluste an diesem einzigen Tage hervor: Getödtet wurden

4 Stabsoffiziere, 55 Oberoffiziere, 2625 Gemeine; verwundet 26 Stabsoffiziere, 206 Oberoffiziere, 5826 Gemeine; kontusionirt 9 Stabsoffiziere, 38 Oberoffiziere und 1138 Gemeine.

Die Zahl der Vermissten beläuft sich auf 24 Oberoffiziere und 1739 Gemeine, so daß hiernach die Gesamtmasse der russischen Verluste an diesem einen Tage die Zahl von 39 Stabsoffizieren, 318 Oberoffizieren und 11,328 Gemeinen erreicht, wobei aber die Verluste der Artilleriemannschaft noch nicht mitgerechnet sind, da über diese noch keine genauen Listen eingingen.

Die Räumung der Südseite wird folgendermaßen beschrieben: „Am 4 Uhr Nachmittags gab der Oberst-Kommandirende den Befehl, in der Dämmerung mit der Räumung der Südseite zu beginnen, und die Truppen theils auf Schiffen, theils auf der Brücke nach der Nordseite überzuführen. Die Räumung wurde in folgender Weise ausgeführt: Freiwillige und ein Theil der Artillerie-Mannschaft blieben in der Verteidigungslinie und unterhielten ein schwaches Artillerie- und Gewehrfeuer. Die früher innerhalb der Stadt aufgeführten Barrakadenlinien wurden von den Regimentern Tobolsk, Wolhynien und Minsk auf der rechten Hälfte, Asoff und Odesa auf der linken Hälfte besetzt. Unter dem Schutze dieser Vorposten begannen die hinter ihnen aufgestellten Truppen sich allmählig auf dem Nikolajausplatz zu sammeln und zogen von dort über die Brücke, aber die Truppen auf der Karabelnaja Seite schiffen sich auf den Schiffen und Dampfbooten ein, welche auf Anordnung des Vize-Admirals Nowosilski in Bereitschaft gehalten waren. Als alle Truppen den Nikolajausplatz und das Paulskay geräumt hatten und die Verwundeten von der Nikolaus- und Paulsbatterie auf die Nordseite gebracht waren, wurde das Signal gegeben, auf welches die übrige Artillerie-Mannschaft, die Freiwilligen und die Truppen, welche die Barrakaden besetzt hatten, nach den Uebergangspunkten abgingen. In dem Maße als die letzten Truppen von den verschiedenen Theilen der Verteidigungslinie abzogen, wurden die Festungsgeschütze auf denselben nach Möglichkeit zerstört, die (35) Pulvermagazine gesprengt und die Stadt den Flammen übergeben. Nachdem die letzten Truppen übergeben waren, wurde die Brücke zerstört. Am 9., nachdem schon die Stadt geräumt war, wurden hintereinander die Batterien 7, 8 und 10 gesprengt. Nachmittags zog die Paulsbatterie in die Luft und kleine Pulvervorräte, welche in der Nikolausbatterie gewesen waren, wurden gesprengt. — Und so verließ die Garnison nach 349tägiger hartnäckiger Verteidigung die Stadt, die erst im Angesicht des Feindes durch Feld-Beschützungen besetzt worden war, obgleich sie zwischen den Stadthoren und hinter sich so bedeutende natürliche Hindernisse, wie die Südwand und die Kbede hatte, unbelästigt die Stadt. Der Feind, unter dem Einbruch der blutigen Zurückweisungen, die er so eben erhalten, dachte nicht daran, uns zu verfolgen. Unter Uebergang auf die Nordseite wurde mit Verlust von nur einigen Mann bewerkstelligt.“

Ueber die von Seiten Sardiniens beabsichtigte Nachsendung von frischen Truppen nach der Krim gehen der „Pr. Corr.“ folgende nähere Nachrichten zu: Die Verstärkung soll sich auf 25,000 Mann belaufen. Aus jedem im Lande verbliebenen Regimente wird man 2 Offiziere, mehrere Unteroffiziere und 96 Gemeine, und aus dem Korps der Bersagliere etwa 300 Mann dazu auswählen. Der Abgang dieser Truppen soll auf den 15. d. M. festgesetzt sein. Zum Transport sind folgende englische Fahrzeuge im Hafen von Genua eingetroffen: an Dampfschiffen „Himalaya“ zu 3500 Lasten, „Jason“ zu 2500, „Goldens Fleece“ zu 2000, „Babiana“ zu 1600, „Charity“ zu 1007, „Cambria“ zu 750, „Canadian“ zu 1764 Lasten, an Segelschiffen „King Phillip“ von 1391 und „Belon“ von 571 Lasten. Der Genie-Kapitän Martin, welcher von der sardinischen Regierung zum Ankauf von Baracken für das Expeditionskorps in der Krim nach Marseille geschickt worden, hat einige hundert daselbst erstanden. Sie sind zu Krankenhäusern und zur Unterbringung des Haupt-Quartiers und der verschiedenen Militär-Administrativ-Behörden bestimmt. — Wie man uns ferner meldet, werden dieser Tage auf der Fregatte „Constitione“ zu den dort bereits vorhandenen noch 12 barmherzige Schwestern (Suore della Carita) zur Pflege der Verwundeten nach der Krim sich einschiffen.

Aus Stockholm, 30. September, schreibt man der „A. Z.“ Folgendes: Die neuesten brieflichen Nachrichten, die mit von Helsinki durch besreundete Hand zu Gesichte kamen, besagen, daß die Russen seit dem Bombardement auf Sweaborg, am 9. und 10. August d. J., an der Wiederherstellung der so grauenvoll zerstörten Festungswerke höchst eifrig und emsig und was die Bewohner von Helsinki sehr Wunder nimmt, ganz ungestört von feindlichen Schiffen arbeiten. Für eine sichere Aufbewahrung des Pulvers und anderer Kriegs-Munition wollen sie durch die Anlage neuer und kasematirter, rein in Felsen ausgehauerer Pulverthürme z. Sorge tragen. Mehrere Magazine, die früher nur aus Holz aufgeführt waren, werden nun von Stein massiv erbaut, deren Duerbalken von Eisen und die Bedachung von starkem Eisenblech sein soll. Das Arsenal, welches ebenfalls zusammengeschossen und verbrannt ist, soll auf einen anderen, mehr schützenden Platz verlegt, die Werke aber, wenn nicht gänzlich, so doch der größte Theil auf die Helsinki'scher Seite gebracht, und die Kasernen, welche vor dem Bombardement ungefähr 10,000 Mann aufnehmen vermochten, bedeutend erweitert und die vordersten Batterien der Festung mit den schwersten und weittragendsten Geschützen armirt werden. Die Russen richten ihr Augenmerk auf eine starke Befestigung der Insel Drumssö. Der Militär-Gouverneur von Berg wagt sich sogar mit dem Dampfser Aurora nach dem Felsen Långörn, auf welchem die Franzosen beim letzten Bombardement eine so wirksame Batterie errichtet hatten, hinaus, um selbst zu sehen, auf welche Weise die kleine Felsen-Insel, oder vielmehr, besser gesagt, dieses Felsenriff, während des Winters zu einer Art Citadelle, mit über einander stehenden Batterien, umgeschaffen werden könne.

Berlin, vom 10. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Fürsten Otto Victor von Schönburg-Waldenburg zu Waldenburg im Königreich Sachsen, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 9. Oktober. An dem am 7. auf Schloss Brühl stattgehabten Diner, an welchem die Königin noch nicht Theil nehmen konnte, waren nur der Kardinal-Erbischof von Köln, der kommandirende General der Rheinprovinz, der Graf Fürstenberg-Stammheim und mehrere hohe Stabsoffiziere als Gäste anwesend. Bald nach aufgehobener Tafel traf der Prinz Friedrich Wilhelm aus England ein und wurde von dem König und seinen Eltern aufs Herzlichste bewillkommen. Am 6. hatte derselbe Brüssel passiert und dort die Besuche des Königs und der Belgier und seiner Söhne empfangen und erwidert. Als sich Graf Fürstenberg-Stammheim entfernen wollte, überreichte ihm der König mit den freundlichsten und schmeichelhaftesten Worten den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse. Abends brachte der „Bürger-Männergesangsverein Harmonie“ von Köln eine Serenade. Am 7. früh 9^{1/2} Uhr trafen Ihre Majestäten in Köln ein, fuhren sofort vom Bahnhof nach dem Dome und nach Besichtigung aller Bauten und Einrichtungen von dort nach dem Köln-Mündener Eisenbahnhof, von wo sich gegen 10^{1/2} Uhr der Extrazug nach Hannover in Bewegung setzte. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm fuhren mit einem Extrazuge nach Bonn, um sich von dort pr. Dampfschiff nach Mainz zu begeben. In Koblenz sollte sich die Prinzessin Louise anschließen.

Ueber die Aufnahme, welche dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen am englischen Hofe zu Theil geworden ist, lauten die hier eingetroffenen Nachrichten, und wie wir erfahren, des Prinzen eigene Briefe im höchsten Grade schmeichelhaft und erfreulich. Der Prinz wurde mit so vieler Auszeichnung und Herzlichkeit empfangen, daß der preussische Hof und mit ihm ganz Preußen hierein für die Ungezogenheiten eines englischen Journals eine mehr als ausreichende Genugthuung, wenn es solchen Angriffs gegenüber einer solchen überhaupt bedürfte, erblicken darf.

Die „Pr. G.“ bringt mit Bezug auf die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Erzbischof von Köln, Kardinal v. Geißel, folgende historische Zusammenfassung:

Der erste Würdenträger der römisch-katholischen Kirche, welcher den großen königlichen Orden erhielt, war der Kardinal Philipp Ludwig Graf zu Singendorf, Bischof von Breslau und Fürst zu Neisse. Es war im Jahre 1743, kurz nach der Besignahme Schlesiens, als die Zeitungen meldeten, des dirigierenden Ministers zu Breslau von München Excellenz hätten am 7. Mai besagtem Kirchenfürsten auf des Königs Befehl den Orden „mit vielen Ceremonien“ umgehängt. Genannter Kardinal starb am 8. September 1747. Aber auch sein Nachfolger auf dem fürstbischöflichen Stuhl, Philipp Gottard Graf von Schaffgotsch, empfing, und zwar unmittelbar nach seiner feierlichen Belehnung (12. Januar), noch zu Berlin selbst am 19. Januar 1749 von König Friedrich II. den hohen Orden. Da der Fürstbischof aber mit dem neuen Landesherren während der darauf folgenden Kriegsjahre in schwere Konflikte gerieth, so verlor er ihn wieder; am 10. Juni 1763 wurde derselbe ihm förmlich abgefordert. Nachdem das Bisthum lange ohne eigentliches Haupt gewesen war — Graf Schaffgotsch starb erst am 5. Januar 1795 — folgte Fürst (Fürst) Joseph von Hohenlohe-Bartenstein, welcher vom 12. November 1787 ab bereits Coadjutor der Diözese gewesen war, auf dem bischöflichen Stuhl. Auch dieser Fürstbischof erhielt den höchsten Orden und zwar am 26. August 1804 bei König Friedrich Wilhelm's III. damaliger Anwesenheit zu Breslau. Schon früher, nämlich bei einem kurzen Aufenthalt, den unmittelbar nach der Hulbigung in Königsberg König Friedrich Wilhelm II. zu Oliva machte — am 23. September 1786 — hatte der Bischof von Kulm und Abt zu Oliva, Johann Karl Graf von Hohen-

zollern, den Orden empfangen; gleiche Ehre wurde zur Zeit der Hulbigung des königlichen Nachfolgers am 10. Juni 1798 dem Erzbischof von Osnabrück, Graf Ignaz Krasicki, zu Theil. In späterer Zeit aber, da der Schwarze Adler-Orden nicht mehr der einzige Orden der Krone Preußens war, erlangten auch nur sehr wenige kirchliche Würdenträger die höchste Dekoration. Der hochselige König begnadigte jedoch mit diesem Orden am 18. Januar 1835 den Erzbischof von Köln, Wirklichen Geheimen Rath Ferdinand August Grafen Spiegel zum Deisenberg. In gleicher Weise verlieh des jetzt regierenden Königs Majestät diese Auszeichnung am 11. Juli 1845 dem Bischof von Münster Caspar Maximilian Freiherr Droste zu Vischering, und wie so eben gemeldet wird, unter dem 3. v. Sr. Eminenz dem Erzbischof von Köln, Kardinal von Geißel. — Von den Würdenträgern der evangelischen Kirche hat bisher nur ein einziger, der verstorbene Erzbischof zu Königsberg, Ludwig Ernst (von) Borowski, und zwar am 18. Januar 1831 den hohen Orden erhalten.

Aus Sachsen, 6. Oktober. Die kirchliche Reaktion in Sachsen, wie im ganzen übrigen Deutschland, scheint in ihren Stimmführern es ganz besonders auf größere Annäherung zum Katholicismus abgesehen zu haben. So äußerte kürzlich Kabinis, der Redakteur des „Sächsischen Kirchen- und Schulblattes“: „Keine besondere Uebereinkunft mit den Reformirten auf Kosten unserer Uebereinstimmung mit der römischen Kirche!“ Ihm schloß sich Goeschel durch den in Gnadau ausgesprochenen Wunsch an: „Es möchte wenigstens eines der 3 längst abgeschafften Feste zu Ehren der h. Jungfrau wieder hergestellt werden.“ — Und Wilmar in Kassel blieb auch nicht zurück, sondern erklärte bei einer Ordination geradezu das geistliche Amt für „die lebendige, wirkliche Fortsetzung des Amtes unseres heiligsten Erbsüßers, in welchem liege die Gewalt des Gesetzes und des Evangeliums, die Gewalt der Sakramente und die Gewalt zu binden und zu lösen.“ — Wenn die kirchliche Reaktion in Deutschland etwa durch diese katholizirenden Tendenzen sich die Gunst und die Unterstützung der deutschen katholischen Fürsten verschaffen will, so ist sie da doch wohl im Irrthum. Wenigstens ist nicht zu bemerken, daß ihr dieses bei unserem frommen Könige Johann gelungen wäre. (Voss. Z.)

Aus Kurhessen, 4. Oktbr. Wie der „Magd. Ztg.“ geschrieben wird, wäre die der Bundesversammlung zur Entscheidung vorliegende Differenz zwischen dem Kurfürsten und dem Prinzen Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld wegen des von demselben gleich seinem Vater geführten Titel eines Landgrafen in ein neues ernstes Stadium dadurch gelangt, daß dem gedachten Fürsten die Auszahlung seiner Appanage vorläufig verweigert wird, da er sich in der desfallsigen Duitung nicht anders als mit jenem von ihm rechtlich erachteten Titel unterzeichnen will, diese Unterzeichnung aber von Seiten der kurhessischen Behörde beanstandet werde.

Stuttgart, 4. Oktober. Die erwartete Hieherkunft des Königs von Preußen ist verschoben worden, soll aber, wie versichert wird, doch noch in diesem Jahre stattfinden.

Frankfurt, 7. Oktober. Die verwitwete Königin Amelie von Frankreich in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Montpensier nebst hohem Gefolge und einer sehr zahlreichen Dienerschaft traf gestern Abends von Bonn kommend hier ein und nahm ihr Absteigequartier im Gasthofs zum Englischen Hofe, wo bereits zur Begrüßung der Königin der Herzog von Coburg-Gotha und die Herzoge Alexander und Philipp von Württemberg eingetroffen waren. Wie die K. Z. vernimmt, werden sämmtliche hohe Herrschaften bis zum Mittwoch in unserer Stadt verweilen.

Oesterreich.

Wien, 7. Oktober. Der französische Legationsrath Graf de la Perre, welcher während der Abwesenheit des Freiherrn v. Bourqueney die Geschäfte der Gesandtschaft versieht, hatte gestern Vormittags eine längere Konferenz mit dem Grafen Buol und überreichte dem Letzteren bei dieser Gelegenheit eine Note seines Kabinetts, die ihm der Gesandtschafts-Kourier Esfort überbracht hatte. Wie man vernimmt, soll die französische Re-

gierung in dieser Note neuerdings die Versicherung geben, daß sie entschlossen sei, die Anträge des diesseitigen Kabinetts, welche sich auf die Erledigung des vierten Garantiepunktes beziehen, mit ihrem ganzen Einflusse in Konstantinopel zu unterstützen. Auch heißt es weiter, daß Frankreich dem Antrage Oesterreichs beipflichtet habe, nach welchem Fürst Stirbey, dessen Regierung bekanntlich mit nächstem Frühjahr zu Ende sein soll, bis zur definitiven Erledigung der die künftige Organisation der Donaufürstenthümer betreffenden Fragen in seiner gegenwärtigen Würde zu belassen sei. Englischerseits dürfte dieser Antrag wohl einigen Widerstand erfahren, da bekanntlich Fürst Stirbey eben nicht zu den Protektors Englands gehört. — Der Königl. preussische Gesandte, Herr von Widenbruch, welcher vorgestern hier angekommen ist, wurde gestern von dem Grafen Buol empfangen und war hierbei auch der K. preussische Gesandte Graf Arnim zugegen. Wie wir vernehmen, hat Herr v. Widenbruch seine Abreise nach Konstantinopel auf den 19ten v. Mis. festgesetzt. — Die Fregatten „Schwarzenberg“ und „Novara“ haben Ordre erhalten, in die levantinischen Gewässer abzusегeln, und dort Station zu nehmen. (Voss. Z.)

Belgien.

Brüssel, 7. Oktober. Der Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen von Preußen, traf gestern, von Ostende kommend, hier ein und setzte, nachdem er die Besuche des Königs und der Prinzen empfangen und dieselben erwidert hatte, seine Reise nach Deutschland fort. — Der Bauteur-Minister Dumon und der Justiz-Minister Rothomb sind gestern auf 10 Tage nach Paris gereist.

Frankreich.

Paris, 7. Oktober. Zwischen dem englischen Kabinett und dem hiesigen findet ein sehr lebhafter Brief- und Depeschenwechsel statt. Es handelt sich um die Kriegsführung im freien Felde. Es liegt nämlich auf der Hand, daß entweder die allirten Armeen getrennt operiren müssen, oder unter vereinigtener Oberbefehle. Das Erster wäre schädlich und letzteres scheint in London auf Schwierigkeiten zu stoßen, da der Oberbefehl Pelissier zufallen müßte. Hieraus erklärt sich das Gerücht von General Simpson's angeblicher Demission. Wir hoffen, die beiden Regierungen werden sich bald verständigt haben. — Gestern fand in St. Cloud ein Ministerrath statt, welcher über diesen Gegenstand verhandelte, und auch die heute im Moniteur befindliche Note, welche Murat's Brief des'avouirt, wurde im Ministerrathe beschlossen. Der Prinz wollte gestern Abends eine Audienz beim Kaiser nehmen, er wurde aber nicht vorgelassen. — Der Allianz-Vertrag zwischen Frankreich und Spanien wird diese Woche vor die Cortes gelangen, indem das Ministerium einen Kredit verlangen wird, um 25- bis 30,000 Mann nach der Krim schicken zu dürfen. Ueber das Resultat ist fast kein Zweifel mehr. Drogaga ist eigens nach Madrid gereist, um den Regierungen's Vorschlag zu vertheidigen. Daß die Regierung schon ihre Vorbereitungen getroffen, geht unter Anderem auch aus dem Umstande hervor, daß die Kavallerie-Militär anzeigt, daß die erste Hälfte der Reserve der Provinzial-Willigen, d. h. 40,000 Mann, mit dem 1. Januar des nächsten Jahres unter die Waffen treten werde. Den offiziellen Angaben zufolge giebt es jetzt 180,000 Mann bewaffneter National-Williz in Spanien.

Unser Gesandter in Wien, Herr de Bourqueney, ist auf Urlaub hier eingetroffen. — Die große jährliche Sitzung des Instituts zur Vertheilung der für die Abtheilung der schönen Künste zuerkannten Preise versammelte vorgestern ein sehr zahlreiches Publikum. Auch die Preise mehrerer Etisungen wurden bei dieser Gelegenheit vertheilt. — Der Divisions-General Monet ist zum Befehlshaber der Schule von St. Cyr ernannt worden. — Der Befehl über die erste und zweite Brigade der kaiserlichen Garde im Orient wurde den Brigade-Generalen Maneque und Cler übertragen.

Italien.

Aus Turin vom 28. September erfährt man, daß die Regenschhaft des Fürsten von Carignano auch nach der Ge-

Malph's Ringwood's Jüngerlebens.

(Fortsetzung.)

Ich hatte jetzt eine ziemliche Zeit bei dem alten Miller gelebt und war ein leidlich erfahrener Jäger geworden. Das Wild fing jedoch an, selten zu werden. Die Büffel hatten sich, wie nach allgemeiner Uebereinkunft, zusammengethan, und waren über den Mississippi fremde, um nie wiederzukehren. Es strömten fortwährend Fremde in das Land, die die Wälder lichteteten und sich auf allen Seiten anbaute. Die Jäger begannen mürrisch zu werden. Jemmy Kiel, derselbe, dessen Geschicklichkeit in der Waschbärjagd ich bereits erwähnt habe, kam eines Tages zu mir. „Ich kann das nicht länger aushalten“, sagte er, „wir werden hier zu dicht. Simon Schulz drängt mich so, daß ich meines Lebens nicht mehr froh werden kann.“ „Ei, wie könnt Ihr so reden“, sagte ich. „Simon Schulz wohnt drei Meilen von Euch.“

„Das ist egal. Sein Vieh läuft mit dem meinen, und ich habe keine Lust, da zu leben, wo das Vieh eines andern mit dem meinen laufen kann. Das ist eine zu nahe Nachbarschaft. Ich brauche Ellenbogenraum. Uebrigens wird auch das Land hier schon zu arm, als daß man noch länger darin leben könnte — es giebt kein Wild mehr. Unserer Zwei oder Drei haben sich also entschlossen, den Büffeln nach Missouri zu folgen, und es würde uns lieb sein, wenn Ihr von der Gesellschaft wäret.“ Auch andere Jäger meiner Bekanntschaft sprachen auf die gleiche Weise. Dies machte mich bedenklich, aber je mehr ich dachte, desto ratthloser wurde ich. Ich hatte keinen Menschen, mit dem ich zu Rathe gehen konnte. Der alte Miller und seine Kameraden kannten nur eine einzige Lebensweise, und ich hatte in keiner anderen Erfahrung. Aber meine Gedanken umfaßten einen weiteren Horizont. Wenn ich allein draußen auf der Jagd war, so pflegte ich jetzt dieses Geschäft zu vergessen und konnte stundenlang mit der Büchse in der Hand in Gedanken versenkt auf einem Baumstamm sitzen und mit mir debattiren — soll ich mit Jemmy Kiel und seinen Kameraden

gehen oder soll ich hier bleiben? Wenn ich hier bleibe, so wird bald nichts mehr zu jagen da sein. Aber soll ich mein ganzes Leben lang ein Jäger bleiben? Habe ich nichts Besseres in mir als die Fähigkeit, einen Tag nach dem andern eine Büchse auf der Schulter zu schleppen und Reben und Hirschen und andern Thieren nachzuschleichen? Meine Eitelkeit sagte mir, daß ich es habe, und ich erinnerte mich an meine Knabenprahlererei gegen meine Schwester, daß ich nicht eher wieder nach Hause kommen würde, als bis ich als Kongreß-Mitglied von Kentucky käme. War dies aber die richtige Weise, um mich zu einer solchen Stellung zu befähigen?

Es zogen mir eine Menge Pläne durch den Kopf, aber sie wurden fast eben so schnell wieder verworfen, als ich sie gefaßt hatte. Endlich beschloß ich, Absofat zu werden. Allerdings wußte ich fast gar nichts. Ich hatte die Schule verlassen, ehe ich mehr als die Regelbehr gelernt. Das thut nichts, sagte ich entschlossen zu mir. Ich bleibe entschuldig zähe an Allem fest, wo ich mich einmal angehängt habe, und wenn der Mensch nur die gewöhnlichen Fähigkeiten hat, und mit Herz und Seele an's Werk geht und dabei bleibt, so kann er fast Alles durchsetzen. Mit dieser Maxime, nach der ich so ziemlich mein ganzes Leben hindurch gesteuert bin, bestärkte ich mich in meinem Vorsatz, es mit der Juristerei zu versuchen. Wie sollte ich aber daran gehen? Ich mußte das Waldleben verlassen und nach der einen oder der andern von den größeren Städten gehen, wo ich Gelegenheit hatte, zu studiren und die Gerichtshöfe zu besuchen. Dann war dazu auch Geld nöthig. Die mir von meinem Vater gegebene Börse war auf dem Grunde einer alten Kiste oben auf dem Boden unangerührt geblieben, denn in jener Gegend brauchte man fast gar kein Geld. Ich hatte die auf der Jagd erbeuteten Felle gegen ein Pferd und verschiedene andere Dinge vertauscht, die ich im Nothfall zu Geld machen konnte. Ich dachte daher, daß ich mich würde durchschlagen können, bis ich zum Plaidiren vor den Gerichtshöfen geeignet war.

Ich benachrichtigte meinen wackern Hauswirth und Ökonomie, den alten Miller, von meinem Plane. Er schüttelte den Kopf darüber, „daß ich dem Walde den Rücken kehren wolle, während ich mich auf dem besten Wege befände, ein Jäger ersten Ranges zu werden“, aber er machte keinen Versuch, mir davon abzureden. Ich begab mich demnach im September zu Pferde auf den Weg und gedachte Lexington, Frankfurt und einige andere bedeutendere Städte zu besuchen, um mich nach einem günstigen Orte zur Verfolgung meiner Studien umzusehen. Meine Wahl war eher getroffen, als ich erwartet hatte. Ich war eines Abends in Bardstown eingekehrt und erfuhr hier auf meine Erkundigungen, daß ich in einer Privat-Familie für wöchentlich anderthalb Dollars gute Kost und bequeme Wohnung haben könne. Der Ort gefiel mir und ich beschloß, mich nicht weiter umzusehen. Am folgenden Morgen schickte ich mich demnach schon an, mein Gesicht heimwärts zu kehren und mich auf ewig vom Waldleben zu verabschieden.

Ich hatte mein Frühstück bereits eingenommen und wartete nur auf mein Pferd, als ich beim Auf- und Absteigen in der Piazza an einem Fenster ein junges Mädchen sitzen sah, welches augenscheinlich ein Gast war. Sie war sehr hübsch, hatte kastanienbraunes Haar und blaue Augen, und trug ein weißes Kleid. Ich hatte seit meiner Abreise von Richmond nichts derartiges gesehen, und war auch zu jener Zeit noch zu kindisch gewesen, um viel auf weibliche Reize zu geben. Sie sah so zart und zerbrechlich aus, war von den rothhäutigen, breitschultrigen Mädchen der Wälder so verschieden, und dann ihre weiße Kleidung! Sie blendete mich wahrhaft. Noch nie war ein armer junger Bursche stärker überrascht und plöglücher beherzt worden. Mein Herz sehte sich danach, sie kennen zu lernen, aber wie sollte ich sie anreden? Ich war im Walde vermisert und besaß nichts mehr von den Gewohnheiten des civilisirten Lebens. Wenn sie der Peggy Pugh oder Sally Pigman oder irgend einer andern von meinen lederbekleideten Schönheiten am Pigeon Roost ähnlich gewesen wäre, so würde

nefung des Königs fortbauern wird, bis Sr. Majestät von seiner Reise aus Frankreich zurückkehrt, die er gleich nach Herstellung seiner Gesundheit unternehmen will.

Großbritannien

London, 6. Oktober. „Morning Post“ hat in Folge eines von Kossuth, Mazzini und Ledru-Rollin erlassenen Manifestes ein neues Fremdenengesetz in Aussicht gestellt und das Manifest sehr heftig angegriffen. Der ministerielle „Globe“ bespricht das Manifest in anderm Ton. Die drei Agitatoren hätten ein Armutzeugniß ausgestellt, welches sie in kein gefährliches Licht setze. Es sei eine Geduldprobe für England, sie deklamiren zu hören, zu besorgen sei nichts von ihnen. — Vor dem Grafschaftsgerichte in Wolverhampton verklagte ein gewisser Faber einen Engländer Hyams wegen Vorenthaltung seines Tagelohns. Der Kläger wurde als geborner russischer Unterthan, er ist einige Meilen von Warschau zu Hause, für die Dauer des Krieges abgewiesen. — Alderman Salomons, der neugewählte Lordmajor, hat sich, der Sitte nach, seinen Kaplan gewählt. Es ist der Dr. Mortimer.

Rußland und Polen.

Odeffa, Ende September. Angesichts der niederschlagenden Ereignisse in der Krim ist es unserer Bevölkerung nicht zu verargen, daß sie alles Vertrauen zu unseren Strand-Bat- terien und dem Muth unserer Truppen verloren hat. Wer es irgend möglich machen kann, verläßt die Stadt. — Räthselhaft erscheint uns eine so eben publicirte Bekanntmachung der Regierung, die unter anderen Umständen freudig begrüßt worden wäre als ein Förderungsmittel des Verkehrs und daher der Bodenkultur und des Handels. Am 3. Aug. verfügte nämlich in einem von Peterhof datirten Befehl Graf Kleinmichel, daß, kraft bezüglichen Allerhöchsten Befehls, Messungen und Vorarbeiten zum Schienenwege von Charkow über Genitschi und Arabat nach Theodosia (Kassa), ferner von Genitschi über Simferopol und Baktischeraf nach Sebastopol ausgeführt werden sollen; daß Gleiches von Moskau über Charkow nach Odeffa statt finden, die Ausdehnung von Genitschi nach Sebastopol als die siebente Distanz bezeichnet werden und mit deren Arbeiten der General Melnikow beauftragt werden solle, und daß endlich zum Chef derselben der Ingenieur-Oberst Alexiewicz ernannt sei. Es fragt sich, ob unter dormaligen Umständen Aussicht auf demnächstige Tracirung des Schienenweges in der Krim vorhanden ist und oft überhaupt so bald eine Aussicht sich bieten wird, daß der beabsichtigte Schienenweg von der russischen Regierung in Taurien erbaut werden kann.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 10. Oktober. Nach dem heutigen Staats-Anz. ist der Pastor an der reformirten Gemeinde zu Bochum, Licentiat der Theologie Küper, zum Konsistorial-Rath und Mitglied des Konsistoriums in Stettin, so wie zum Superintendenten der deutsch-reformirten Synode in der Provinz Pommern ernannt.

** Der „Geiser“ trifft heute Mittag gegen 1 Uhr mit 12 Personen von Kopenhagen hier ein.

* Die von mehreren Seiten gemachte Mittheilung, daß zur Regelung der Sundzoll-Angelegenheit die Berufung einer aus Bevollmächtigten der betheiligten Staaten zu bildenden Konferenz bevorstehe, kann die „Zeit“ nach eingezogenen Erkundigungen bestätigen und dahin ergänzen, daß nach der von der königlich dänischen Regierung an die betheiligten Staaten gerichteten Zuschrift der Zusammentritt der Konferenz-Bevollmächtigten und der Beginn der Verhandlungen für die zweite Hälfte des November d. J. in Aussicht genommen worden ist.

** Den Theaterbericht haben wir wegen der Fülle des politischen Materials für die morgende Nummer zurücklegen müssen.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Am 9. Oktober 1855.

Vor den Geschwornen standen heute die nachstehenden 9 Personen: die Burschen Krüger, Gansch, Brauns, Zirbel, Brenner und Gemmler, die Wittwe Schottler, die separatirte Tews und die verehelichte Schiller, angeklagt:

1) die Burschen Krüger, Gansch und Zirbel gemeinschaftlich im Dezember v. J. aus dem in seinem Wohnhause in der Breitenstraße belegenen Laden des Kfm. Fischer eine Feuerzange und Feuerschuppe entwendet zu haben;
2) die separatirte Tews, der Pecherei dieser Gegenstände;
3) die schon genannten 3 Knaben, gemeinschaftlich um Weihnachten v. J. aus dem in einem bewohnten Gebäude gehaltenen Laden des Kfm. Mauri 80 bis 85 Stück Cigarren gestohlen zu haben;
4) die Burschen Brenner und Gemmler gemeinschaftlich Ende Januar d. J. dem Kaufmann Rosenheim mehrere Paquet Stridgarn von dessen auf dem Treppentritte seines Hauses liegenden Vorräthen entwendet zu haben;
5) die Burschen Brauns und Gansch von diesem Stridgarn einige Paquete um ihres eigenen Vortheils willen von den Dieben zum Geschenk angenommen und verheimlicht zu haben, obgleich sie wußten, daß dieselben von zweien gemeinschaftlich aus einem Wohnhause gestohlen sei, also wegen schwerer Pecherei;
6) die Wittwe Schottler und 7) die separatirte Tews der einfachen Pecherei von einer Quantität gestohlenen Stridgarns;
8) die Burschen Krüger und Gansch, gemeinschaftlich aus dem Laden des Kaufmanns Schmidt in dem bewohnten Hause Frauenstraße 875 im Februar c. eine zehntel Kiste Cigarren entwendet zu haben, und
9) die verehelichte Schiller, letztere durch Pecherei verheimlicht zu haben.

Ich mich ihr ohne Scheu genähert haben. Ja, selbst wenn sie so reizend gewesen wäre, wie die Tochter Säulge's mit ihren Spiegelmedaillons, so hätte ich keinen Anstand genommen. Aber das weiße Kleid und die braunen Locken und blauen Augen und das zarte Aussehen schüchtern mich vollkommen ein, während ich doch davon gesehelt wurde. Ich weiß nicht, was es mir in den Kopf setzte, aber es fiel mir plötzlich ein, daß ich ihr einen Kuß geben müsse! Es würde eine lange Bekanntschaft nöthig gewesen sein, um ein solches Gut zu erlangen, aber ich konnte mich seiner durch einen puren Raub bemächtigen. Im Orte kannte mich kein Mensch. Ich dachte, ich will dreist hingehen, ihr einen Kuß rauben, auf mein Pferd steigen und davon reiten. Das kann ihr weiter nicht viel schaden, und der Kuß — o ich würde sterben, wenn ich ihn nicht erlangte!

Ich ließ meinen Gedanken keine Zeit, sich abzukühlen, sondern begab mich in das Haus und trat leise in das Zimmer. Sie saß mit dem Rücken gegen die Thür gekehrt, blickte zum Fenster hinaus und hörte mein Herannahen nicht. Ich kloppte an ihren Stuhl, und als sie sich umwandte und emporblickte, raubte ich ihr den süßesten Kuß, der je gestohlen worden ist, und verschwand augenblicklich wieder. Im nächsten Moment saß ich zu Pferde und galoppierte mit von dem, was ich gethan hatte, brennenden Ohren nach Hause.

Sobald ich ankam, verkaufte ich mein Pferd, machte alles andere zu Geld und fand, daß ich mit den Ueberresten der väterlichen Börse beinahe vierhundert Dollars hatte — ein kleines Kapital, welches ich mit der strengsten Sparsamkeit einzutheilen beschloß.

Die Trennung von dem alten Miller, der wie ein Vater gegen mich gewesen war, kam mir schwer an. Ueberdies kostete es mich auch einen ziemlich starken Kampf, das freie, unabhängige Waldleben, welches ich bisher geführt hatte, aufzugeben; aber ich hatte mir meine Laufbahn vorgezeichnet und bin nie der Mann gewesen, von einem eingeschlagenen Wege abzuweichen oder umzukehren.

(Fortsetzung folgt.)

Die Geschwornen befanden sämtliche Angeklagte, mit Ausnahme der verehelichten Schiller, die sie des ihr zur Last gelegten Vergehens nicht schuldig erachteten, der Anklage gemäß für schuldig und nahmen an, daß die noch nicht 16jährigen Krüger und Zirbel mit Unterschuldungsvermögen bei Verübung der Verbrechen gehandelt hätten.

Der Gerichtshof sprach die verehelichte Schiller demnach von der Anklage der Pecherei frei und verurtheilte:

- 1) den Krüger wegen 3er schwerer Diebstähle (nach mehrmaliger Bestrafung wegen Diebstahls) zu 2 Jahren Gefängnis;
- 2) den Zirbel wegen 2er schwerer Diebstähle zu 6 Monaten Gefängnis;
- 3) den Gansch wegen 3er schwerer Diebstähle im ersten Rückfalle und wegen schwerer Pecherei zu 3 Jahren Zuchthaus und ebenso langer Polizei-Aufsicht;
- 4) den Brauns wegen schwerer Pecherei zu 3 Jahren Zuchthaus und ebenso langer Polizei-Aufsicht;
- 5) den Brenner wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus und 3jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht;
- 6) den Gemmler wegen schweren Diebstahls im zweiten Rückfalle zu 5 Jahren Zuchthaus und ebensolanger Polizei-Aufsicht;
- 7) die Wittwe Schottler wegen einfacher Pecherei und 8) die separatirte Tews wegen zweimaliger einfacher Pecherei — jede zu 6 Monaten Gefängnis, 1 Jahr Verlust des Ausübens der Ehrenrechte und 1 Jahr Stellung unter Polizei-Aufsicht.

Wahlen zum Hause der Abgeordneten.*

I. Provinz Brandenburg (hat inkl. der 9 von Berlin 45 Abgeordnete zu wählen). Zur bessern Uebersicht geben wir nochmals die bereits gestern gemeldeten neun Wahlen für Berlin. Es sind: Graf Schwerin (dreimal gewählt), Frhr. v. Patow (zweimal gewählt), General-Steuer-Direktor a. D. Kühne, Geh. Rath Fleck, General v. Prittowis und Geh. Rath Mathis.

— Außer den ebenfalls gestern schon gemeldeten Abgeordneten für den Potsdamer Kreis: Geh. Justizrath Holzappel, Vice-Präsident Seiffart, sind ferner gewählt für den Teltow-Storkowschen Kreis: der Finanzminister v. Bodelschwing; der Major und Landrath a. D. Knefelbeck (rechts). Für den Kreis Westhavelland-Zauch-Bezig: der Staatsminister v. Westphalen; der Landrath v. Herzberg (rechts). Für den Kreis Prenzlau-Templin: der Landrath a. D. v. Arnim-Kröckelndorff (rechts); der Geh. Rath v. Klübow (rechts). Für Frankfurt-Lebus: der Minister der geistlichen Angelegenheiten von Raumer (gegen Frhr. v. Patow); Rittergutsbesitzer v. Burgsdorff (gegen denselben Gegenstandsbaten). — Für den Kreis Friedeberg-Arnsvalde-Landsberg: der Major v. Knobelsdorff-Brendenhoff auf Mansfelde (rechts); Amts Rath Bayer auf Himmelsädt (rechts); Oberst a. D. v. Below (rechts). — Für den Kreis Cottbus-Spreenberg: der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums Frhr. v. Manneffel (mit 351 gegen 5 Stimmen); Rittergutsbesitzer v. Nechenberg (rechts). — Für den Kreis Sorau-Guben: Rittergutsbesitzer Weiserer auf Siemersdorff (rechts); Rittergutsbesitzer Baron v. Noth (rechts). — Für den Kreis Angermünde-Barnim: der Landrath von Roeder (rechts); der Landrath Graf Paeseler (rechts); der Kriegsminister Graf Waldersee; Professor v. Keller. — Für den Kreis Jüterbog-Luckenwalde: Ober-Regierungsrath von Fock auf Stülen; Geh. Kommerzien-Rath Karl. — Für den Kreis Ludau-Lübben: Minister-Präsident Frhr. v. Manneffel; Landrath Graf Solms. — Für den Kreis Crossen-Züllichau: Kammerherr J. W. Graf v. Hindenstein; Kreisgerichts-Direktor Weder. — Im Kreise Huppiner: Kreisgerichts-Direktor Breithaupt (rechts); Ritterschaftsrath Baron v. Hertefeld auf Liebenberg. Im Kreise Perleberg: der Rentier Bärenroth; der Rittergutsbesitzer Weißner auf Henze. Im Wahlkreis Königsberg-Soldin: Landrath Humbert. (Weitere Nachrichten über den Ausfall der Wahlen im letztern Kreise sind uns noch nicht zu gegangen.)

II. Provinz Pommern hat 25 Abgeordnete zu wählen. Für Stettin und den Randower Kreis: General-Konsul Leomoniis, Gutsbesitzer v. Enckevort-Vogelsang (rechtes Centrum). Im Wahlbezirk Rügen und Franzburg: Kammerherr und Baron von Barnefow-Kalswiek (rechts), Altermann Kruse in Stralsund (links). Im Wahlbezirk Greifswald-Grimmen: Landrath v. Bärenfels (rechts), Appellationsgerichts-Präsident v. Serck (rechts). Im Kreise Prigitz-Greifswald: Rentier Meyer (rechtes Centrum), Gutsbesitzer von Kruse auf Schwarzow, Staatsanwalt Wendt in Stargard. In den Kreisen Neustettin-Belgard: Appellationsgerichts-Präsident von Gerlach, Rechtsanwalt und Rittergutsbesitzer Wagener, Rittergutsbesitzer v. Arnim-Heinrichsdorff. Im Kreise Naugard-Regenwalde: Rittergutsbesitzer v. Blandenburg auf Cardemin, Rittergutsbesitzer Brüggemann. Im Kreise Greiffenberg-Kammin: Hauptmann a. D. v. Feinge (rechtes Centrum), Landschafts-Direktor v. d. Marwitz (rechts). (Gegenstandsbaten war: Gutsbesitzer v. Flemming.)

III. Provinz Schlesien hat 66 Abgeordnete zu wählen. Für den Kreis Hoyerwerda-Neichenburg: Landrath von Götz (rechts), Graf v. Järstenheim auf Allersdorff (rechts), Staatsanwalt Kölsch (rechts). Für den Kreis Landsbut-Volkenshagen: Landes-Verwalter und Kreis-Deputirter v. Peinen auf Pfaffen-dorff, Hauptmann a. D. v. Maltig auf Würgsdorff. Für den

* Wir haben dieses Verzeichniß und auch die Angaben über die Parteistellung der Abgeordneten der Kreuzzeitung entlehnt, doch bemerken wir, daß viele der Namen, die nicht mit dem Ehrenzeichen „Rechts“ versehen sind, der Opposition angehören dürften, auch wenn sie nicht ausdrücklich als solche charakterisirt werden.

Kreis Löwenberg-Tauban: General der Kavallerie Graf von Noßitz, Kammerherr Freiherr v. Nissing auf Beerberg, Landrath Dr. Cottaret (rechts). Für den Kreis Sagan-Sprottau-Bunzlau: Gutspächter Miesner (links), Kreisgerichts-Direktor v. Keder, Staatsanwalt v. Prittowis (rechts). Für den Kreis Glogau-Lüben: Rittmeister Paenel auf Buchwäldchen (rechts), Appellationsgerichts-Rath Graf Schweiniß (rechts). Für den Kreis Freystadt-Grünberg: Prinz Ferdinand von Carolsburg-Schönau zu Saabor, Gerichts-Direktor Granier (rechtes Centrum). Für den Kreis Hirschberg-Schönau: Landrath von Gravenitz (rechts), Kammerherr Baron v. Zedlig-Neustich auf Tiefhartmannsdorff. Für den Kreis Kofel-Leobschütz: Kreisrichter Wolff (kathol. Frakt.), Landrath Himmel (rechts), Canonikus Ulrich (kathol. Frakt.). Für Oppeln: Bürgermeister Goregsky (kath. Frakt.), Ober-Regierungsrath Dierroth (kath. Frakt.). Für den Kreis Ratibor: Kreisgerichts-Rath Graeber, Kreis-Schul-Inspektor Poppel. Im Breslauer Kreise: Bürgermeister Bartsch (rechts), Graf Schwerin, Handelskammer-Präsident Molinari (links).

IV. Provinz Sachsen hat 38 Abgeordnete zu wählen. In den Kreisen Langensalza-Erfurt: Landrath v. Hanstein in Erfurt (rechts); Bürgermeister Dethold (rechtes Centrum); Ober-Reg.-Rath Kühne. In dem Stadtkreise Halle: Staats-anwalt Heise; Landrath v. Krösigk (gegen Pastor Jabel). In den Kreisen Bitterfeld und Delitzsch: Geh. Rath v. Leipziger; Major von Rauchhaupt. In den Kreisen Schweiniß und Wittenberg: Landrath v. Kleist auf Collochau; Landrath v. Jagow. In den Kreisen Liebenwerda und Torgau: Ober-lieutenant von Alten-Bochum (rechts); Kreisrichter Schreyer (rechts). Im Kreise Gardelegen-Salzwedel: Geh. Rath von Kröcher (rechts); Kreisgerichts-Rath Weber (rechts). Im Kreise Aschersleben-Kalbe: Major a. D. v. Bangerow (rechts); Kreis-gerichts-Rath v. Heeringen (rechts). Im Jerichowschen Wahl- kreise: Erb-Kammerer, Deichhauptmann Baron v. Plotz auf Parey (rechts); Landes-Oekonomie-Rath Nathusius auf Königsborn (rechts). (Gegen-Kandidat in beiden Wahlen war der Minister a. D. v. Bonin). Im Kreise Merseburg-Stendal: Bürgermeister Ebel (rechtes Centrum); Deichhauptmann v. Bischoff-Briest (rechtes Centrum). Im Kreise Naumburg-Weißfels: Kreisgerichts-Rath Schier; Landrath Ulrici (beide rechts). Im Kreise Halberstadt-Aschersleben: Ober-Staats-Anwalt Brohm (rechts); Reg.-Rath von Spiegel-Pedelsheim (rechts). In dem Wahlbezirk Wanzleben-Wölmirsdorf-Neu- baldensleben: Landrath a. D. Graf v. d. Schulenburg-Alten- hausen; Geh. Reg.-Rath Doppermann; Landrath v. Ravière. In dem Wahlbezirk Merseburg-Mansfelder Seekreis: Ritt- meister a. D. v. Neumann; Rittergutsbes. Viechel. Im Kreise Querfurt-Eckarts: Graf v. d. Schulenburg; Rittmeister Frei- herr von Werthern auf Cölleda. Im Kreise Sangerhausen- Mansfeld: Staatsanwalt Kölsch (rechts); Rittmeister v. Schenk (rechts). Im Wahlbezirk Kreis Nordhausen-Worbis: Regie- rungs-Präsident du Vignau in Erfurt. Ober-Forstmeister von Wedell in Erfurt. Im Wahlbezirk Heiligenstadt-Mühlhausen: Regierungs- und Schulrath, Pfarrer Koch zu Erfurt; Kreis- gerichts-Rath Wasse zu Mühlhausen. In Magdeburg: Kauf- mann Maquet; Geh. Rath Vunzen.

V. Provinz Preußen (hat 54 Abgeordnete zu wählen). In den Kreisen Carthaus und Neustadt: der Landrath von Platen; der Defan Vielesky (kath. Fraction). In der Stadt Königsberg, Landkreis Königsberg und in den Kreisen Fisch- hauen und Labiau: Stadtverordneten-Vorsteher Salkowsky (rechts); Stadtgerichts-Direktor Becker (rechts); Baron v. d. Goltz-Callen (rechts); Landrath von Wegnern. In den Krei- sen Tilsit und Niederung: der Polizei-Präsident und Landrath Lauterbach; Staats-Anwalt Jrgahn. In den Kreisen Ragnit und Pillkallen: Kreisgerichts-Direktor v. Sanden (rechtes Cen- trum); Landrath Schmalz in Pillkallen. In den Kreisen Gum- binnen und Insterburg: Major v. Lüderitz (rechts); Landrath Burhard aus Gumbinnen.

VI. Provinz Posen (hat 30 Abgeordnete zu wählen). In der Stadt und Kreis Posen und Kreis Dobruick: Bürger- meister Suderian (rechts); Landrath v. Reichmeister; Landrath v. Hindenburg. In den Kreisen Bromberg, Wirsig und Ino- wreclaw: Landrath v. Peguilthen auf Palmierowo; Landschafts- Direktor Stich auf Kipie (rechts); Gutsbesitzer Dr. Nochlig auf Trzebin; Regierungsrath Hoffmann in Bromberg. Im Wahl- bezirk Fraustadt-Kröben u.: General-Direktor Schmücker; Landrath Schöps. (Die beiden andern Abgeordneten sind noch nicht bekannt.)

VII. Provinz Westphalen (hat 31 Abgeordnete zu wählen.) In den Kreisen Minden und Herford: der Land- rath v. Borries in Herford; der Advocat-Anwalt Dr. Thesmar in Köln. In den Kreisen Bielefeld, Halle und Wiedenbrück: der Finanz-Minister v. Bodelschwing; Landrath Schmiejng auf Katenhausen; Meyer zu Illenbeck. Im Wahlbezirk Lüb- beck-Herford: Landrath v. d. Horst; Corps-Auditeur Warcard in Posen (rechts). Im Wahlbezirk Kreis Hörter, Warburg, Büren und Paderborn: Kreisgerichts-Rath Schmidt in Paderborn.

VIII. Rheinprovinz (hat 61 Abgeordnete zu wählen). In der Stadt Köln: Erzbischöflicher Kanzler v. Groote; Appel- lations-Gerichts-Rath Feugh (beide katholisch). In Bonn: Professor Braun (katholisch); Sanitätsrath Dr. Hagenleber. Im Wahlbezirk Jülich-Düren: Pfarrer Thissen; Bürgermeister Schillings. Im Wahlbezirk Feinsberg-Heiligenkirchen-Erfelenz: Landgerichts-Rath de Sjo; Bürgermeister Krapoll. Im Wahl- bezirk Stadt Aachen, Landkreis Aachen und Kreis Eupen: Pfarrer Thissen; Ober-Procurator Pacenius; Fabrikant Weng- hius. Im Wahlbezirk Stadt Köln, Landkreis Köln und Kreis Mühlheim: Appellationsgerichts-Rath A. Reichenberger in Köln. Im Wahlbezirk Kreis Duisburg: Regierungsrath Schönberger zu Düsseldorf (rechts); Major a. D. Berggrath Barth zu Essen. Im Wahlbezirk Montjoie u.: Professor Dr. Braun in Bonn. Ober-Tribunals-Rath Blömer. Im Wahlbezirk Kreis Erzenach u.: Evangelischer Pfarrer Bartels; Landrath Movius in St. Goar; Landrath v. Jagow in Erzenach. Im Wahlbezirk Mayen u.: Landrath a. D. Delius (links); Defan Schmidt zu Cochem. Im Wahlbezirk Adenau u.: Landrath Fönd in Adenau; Re- gierungsrath Henrich in Coblenz. Im Wahlbezirk Coblenz u.: Landgerichts-Rath v. Thimus; Medicinalrath Wegelepr.

Bermischtes.

In Lyon erhielt der Bediente eines Freundes der Physik und Besitzers einer ausgezeichneten Elektricität-Maschine Besuch von einem Better aus Cremlieu. Der Herr war nicht zu Hause und der Bediente fragte seinen Gass, ob er ihn einmal elektrifiziren sollte. Das Experiment fand statt, der Bediente lud aber die Elektricität-Maschine so stark, daß der Better wie vom Blitze getroffen zu Boden fiel. Der Bediente rief nun die Nachbarn herbei und klagte, er habe seinen Better getödtet. Erst nach sieben Stunden gelang es zweien Aerzten, den Elektrifizirten wieder zu sich zu bringen.

Monats-Übersicht

der Ritterschafftlichen Privat-Bank in Pommern, gemäß §. 40 der Statuten v. 24. August 1849.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes Baarbestände (700,875 Thlr.), Wechselbestände (5,916,718), Lombardbestände (902,921), Staatspapiere (1,056,317), Staatsschuldenscheine (475,000). Passiva includes Banknoten (998,645), Depositionen (4,239,005), Guthaben (1,555,038), Staatspapiere (475,000).

Fahrplan der Stettiner Eisenbahnen. Table listing departure and arrival times for Berlin, Pommern, and Ostbahn routes.

Produkten-Berichte. Stettin, 9. Oktober. Wetter: bewölkt, regnig. Weizen, etwas fester, 88.89spf. gelber loco pr. 90spf. 117 a 119 Thlr. bez., 89.90spf. 120 Thlr. bez., pr. Oktober 88.89spf. gelber 120 Thlr. Br., 117 Gd., pr. Frühjahr do. 120 Thlr. Br., 118 Gd. Roggen flau, feiner 87.88spf. pr. 86spf. loco 88 1/2 Thlr. bez.,

86spf. eff. 85 1/2 Thlr. bez., 84spf. pr. 82spf. 82 Thlr. bez., 82spf. pr. Oktober 78 Thlr. bez., pr. Oktober-Novbr. 76 1/2 Thlr. bez. u. Gd., 77 Br., pr. Novbr.-Dezbr. 76 Thlr. Gd., pr. Frühjahr 76, 75, 76 Thlr. bez., 76 Br. u. Gd. Gerste, 76spf. pr. 75spf. loco 59 Thlr. bez., 74.75spf. gr. Pomm. pr. Frühjahr 55 Thlr. Gd. Hafer, loco pr. 52spf. 38 Thlr. bezahlt. Erbsen, loco kleine Koch- 76 a 82 Thlr. bez. Rübel flau, loco 18 1/2 Thlr. bez. u. Br., pr. Oktober 18 Thlr. bez., pr. Oktober-November 18 Thlr. Br., 17 1/2 Gd., pr. Nov.-Dezbr. 18 Thlr. Br., pr. April-Mai 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Gd. Spiritus, matt, loco ohne Fass 10 1/2 % bez., pr. Oktober 10 1/2 % bez., pr. Oktbr.-November 10 1/2 % bez., pr. Nov.-Dez. 11 % Gd., pr. Frühjahr 11 % bez. u. Gd. Zink, 7 1/2 Thlr. Br.

Table with 5 columns: Weizen, Roggen, Landmarkt, Gerste, Hafer, Erbsen. Includes prices for various grades and locations like Berlin, Breslau.

Berliner Börse vom 9. Oktbr. Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Table with 4 columns: Zf., Brief, Geld, Gdw. Lists prices for various securities like Anleihe, St.-Anl., etc.

Ausländische Fonds. Table listing foreign securities like N. Part. 300 fl., Hamb. Feuerf., etc.

Eisenbahn-Aktien. Table listing railway stocks like Aachen-Düsseldorf, Berg.-Märkische, etc.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp. Table with columns for Oct, Day, Morning, Noon, Evening.

Insertate.

Meine Stereoscopen-Sammlung ist nur noch bis zum 15. d. M. täglich von 10 bis 5 Uhr in der Abendhalle im Börsegebäude geöffnet. Entree 5 Sgr. Johannes Jaeger aus Berlin.

Ackerpachtung. Die zwischen dem Pommersdorfer Abfindungslande bei den Coaks-Defen, dem Weidenamme und der Galtwiese belegenen 17 Ackerparzellen werden Martini dieses Jahres haftlos und sollen auf neue 6 Jahre zur wirtschaftlichen Nutzung meistbietend verpachtet werden. Zur Entgegennahme der Gebote steht am **Donnerstag den 11. Oktober, Vormittags 9 Uhr**, im kleinen Magistrats-Sitzungs-Saale im Rathhause Termin an, zu welchem Pachtlustige hiermit bestens eingeladen werden. Stettin, den 25ten September 1855. Die Oekonomie-Deputation.

Substitutionen. Notwendiger Verkauf. Von dem Königl. Kreis-Gerichte zu Stettin, Abtheilung für Civil-Prozess-Sachen, soll das zu Stettin in der Grapengießstraße unter No. 417 belegene, dem Schuhmacher Johann Heinrich Olm und seiner Schwester Emilie, verehelichte Lehrer Paar zugehörige, auf 7500 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau V. einzuführenden Taxe, am **18ten Januar 1856, Vormittags 11 Uhr**, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannt Realpräzendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Berlin-Stettiner Eisenbahn. Wir beabsichtigen verschiedene auf biesiger Station zu Bahnzwecken erforderliche Kutschen für das Jahr 1856 zu verdingen. Unternehmungslustige werden hierdurch aufgefordert, ihre Offerten bis spätestens den 15ten November a. c. an unseren Ober-Ingenieur Herrn Galebow hier selbst einzureichen, in dessen Bureau auch die Bedingungen eingesehen werden können. Stettin, den 20ten September 1855. **Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.** Fregzdorff, Kuttcher, Witte.

Bekanntmachung. Stargard-Posener Eisenbahn. Es ist in Antrag gebracht worden, das Eigenthum der Stargard-Posener Eisenbahn definitiv an den Staat abzutreten. Zur Verhandlung über diese Frage und die event. Seitens der Gesellschaft zu beanspruchende Entschädigung berufen wir hiermit die Aktionäre unserer Gesellschaft zu einer **auf Montag den fünften November d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr**, im hiesigen Börsenhause anberaumten außerordentlichen General-Versammlung mit dem Bemerken, daß die Ausreichung der Stimmlisten nach erfolgter statutenmäßiger Legitimation der Aktionäre im Lokale der hiesigen Betriebs-Inspektion (im Ball-Bräuerei-Gebäude) am 3ten November c., und für Zureisende am Tage der Versammlung bis 10 Uhr Morgens erfolgen wird. Stettin, den 30ten September 1855. **Der Verwaltungs-Rath.** Ad. Deegewaldt, Rahm, L. Fregzdorff.

Preuss. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin. Wir wiederholen hierdurch die Empfehlung unserer Gesellschaft zu Feuer-, See- und Strom-Assekuranzen, verweisen auf die sichere Gewähr, die wir durch unser Grund-Kapital von 3,000,000 Thlr. und die bedeutenden Reserven leisten und versichern, daß wir in Billigkeit der Prämien keiner soliden Societät nachstehen. Jede gewünschte Auskunft, als auch Antrags-Formulare in der Feuer-Versicherungs-Branche werden in unserem Bureau, große Oderstraße No. 11, sowie bei unsern Haupt-Agenten A. & S. Rahm, und bei den Spezial-Agenten Herrn Albrecht Strunck, Rosengarten No. 272 hieselbst, G. R. Schwarzenhauer, Unterwiel No. 24, Ludw. Engelberg, Grabow, Breitestraße No. 119 bereitwilligst ertheilt. Stettin, den 1ten Oktober 1855. **Die Direction der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft.** Noehmer, Berger.

Französische Corsetts haben in allen Größen auf Lager **M. Joseph & Co., Kohlmarkt No. 435.** **Schwarze Lyoner Taffete** verschiedener Qualität offeriren **M. Joseph & Co., Kohlmarkt No. 435.**

Modewaaren-Magazin von **J. C. Piorkowsky.** Die letzten Sendungen von Nouveauté's für die Herbst- u. Winter-Saison sind soeben eingetroffen. Mein Lager ist dadurch in Mänteln, Mantillen, seidenen u. woll. Manufactur-Waaren, Shawls, Phantasie-Roben, Gardinen u. Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken, Weisswaaren, Stickereien, Putzgegenständen etc. auf das reichhaltigste assortirt. **J. C. Piorkowsky.**

Auktionen. **Bekanntmachung.** Am 16ten d. Mts., Morgens 9 Uhr, sollen auf dem hiesigen Marktplatz mehrere zum Kavalleriedienst nicht mehr geeignete königliche Dienstpferde gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, was hiermit bekannt gemacht wird. Pasewalk, den 4ten Oktober 1855. v. Stoessel, Major und Commandeur des 2ten Kürassier-Regiments (Königin). **Anzeigen vermischten Inhalts.** Neue Gummitische, sowie auch jede Reparatur an denselben, werden schnell und dauerhaft von mir selbst verfertigt. E. Rurber, Kohlmarkt No. 706, weiße Taube.

Schreiblehr-Institut von **O. H. Becker,** Hagenstr. No. 37, in der Nähe des Heumarkts. **Vierte Aufstellung.** Durchweg neu. Vielen Aufforderungen zufolge, noch einmal **Bollonschau über die Ereignisse des orientalischen Krieges,** bewegliches riesenhaftes Cyclorama in 20 wandelnden Tableaux. Eintrittspreis 2 1/2 Sgr. Kinder zahlen wie Erwachsene. **Henry Dessort.**